(Zweites Blatt.)

Thorner Zeitung.

Nr. 72 — Dienstag, den 26. März — 1901

Novalis.

Zu seinem 100. Todestage, 25. März.
Von **Alexander Härlin.**

(Nachdruck verboten.)

„Novalis war noch kein Imperator, aber mit der Zeit hätte er auch einer werden können." Kein Geringerer als Goethe hat, wie es heißt, dies schwerwiegende Urtheil über Novalis abgegeben. Er gehört zu den Frühverblichenen; in einem Alter, da andere Dichter kaum die ersten Früchte ihrer Muse pflücken, verließ er bereits diese Erde. Und doch ist er und kein Anderer der eigentliche Held unserer Frühromantik, ja wenn man will unserer deutschen Romantik überhaupt, und sein dichterisches Werk, das er so zeitig im Stiche lasten mußte, sein fragmentarisches dichterisches Werk hat einem ganzen Jahrhundert Stand gehalten und das der meisten seiner Sterbens- und Dichtergenossen überlebt. Als er starb, hatte er bereits im „Osterdingen" der Gedankenwelt der Romantik den tiefsten Ausdruck gegeben, hatte in seinen geistlichen Gedichten das Beste und Innigste romantischer Lyrik geschaffen und hatte der Romantik ein Symbol geschenkt: die blaue Blume.

Die blaue Blume! Sie blüht im Märchenwald am Bergeshang. Sie verköpert alle Märchenschönheit, Alles, was wir erträumen und wünschen. Unser Leben lang jagen wir Alle ihr nach; die Weisen und Gelehrten gehen oft achtlos an ihr vorüber, aber ein arm einfältig Kind findet sie und öffnet sich so das Reich aller Herrlichkeiten des Lebens. Sie ist das Symbol unserer Sehnsucht. Und Novalis ist der Dichter der Sehnsucht. In Novalis ist die Sehnsucht des Menschen, des Dichters gleichsam verkörpert — die Sehnsucht nach einer schöneren Welt, in der sich alle Disharmonieen auflösen, in der Kunst und Leben eins sind und nur die Schönheit, die Reinheit der Seelennadel herrschen. Novalis ist der erste in jener langen Reihe erlauchter Künstler des 19. Jahrhunderts, die die Hand aufhoben, um aus dem verworrenen Leben der Gegenwart den Weg in ein neues Land zu weisen. Daraus wird es erklärlich, daß dieser früh verstorbene, nicht einmal zu voller Reife gelangte Dichterjüngling bis in unsere Tage hinein unmittelbaren Einfluß auf eine große Zahl bedeutender Geister geübt oder wenigstens in der innigsten Berührung mit ihrer Gedanken- und Empfindungswelt gestanden hat oder steht. Das hat vor allem Ernst Heilborn nachgewiesen, wohl der beste Novalis-Kenner der Gegenwart, dem wir nicht allein die Musterausgabe seiner Werke, sondern auch eine ganz ausgezeichnete, im Umfange bescheidene, aber ihrem Inhalte nach überaus reiche und anziehende Biographie des Dichters verdanken (beide bei Georg Reimer in Berlin erschienen). Er hat auf Novalis innige Verwandtschaft mit Shelley Rossetti, Verlaine, Maeterlinck ingewiesen; er hätte auch daran erinnern können, daß Novalis Auffassung der Landschaft zahlreiche Berührungspunkte mit der Kunst unseres großen Heimgegangenen, Arnold Böcklin, aufweist.

In ein neues Land weist Novalis. Sein Neuland ist ein Land der Seele und seine Dichtung ganz Innerlichkeit. Er hört in sich hinein, er folgt den leisen Schwingungen seines Seelenlebens, er läßt sich von der Ahnung leiten und achtet auf seine Träume. Tief taucht er unter in das geheimnißvolle Helldunkel der Mystik, spürt den verborgenen Zusammenhängen der Dinge nach, dem Uebergange vom Leben zum Tode, vom Tode zum Leben. Aber irrig wäre es, stellte man sich Novalis als einen ausbündigen Phantasten vor. Seine Phantasie war nicht übermäßig entwickelt und ihr hielt obendrein das Gegengewicht ein Hang zur Selbstzersetzung, zur erbarmungslosen und peinlichen Analyse seines Seelenlebens. So liegen in seinem Wesen die Gegensätze hart nebeneinander. Aber wunderbar bleibt die Sicherheit, mit der dieser Jüngling von Anfang an unverrückt seinen eigenen Weg gegangen ist, sich in einer an bedeutenden Persönlichkeiten überaus reichen Zeit einen eigenen poetischen Stil und eine eigene Weltanschauung gebildet hat. Darin liegt das Geheimniß seiner Bedeutung und seines dauernden Wirkens.

Zwei Einflüsse lassen sich in seinen Werdejahren erkennen: der des tief religiösen Vaterhauss und der übermächtige Eindruck der Persönlichkeit Schillers. Zu Wiederstedt am 2. Mai 1772 auf einem Stammsitze der alten Freiherrlich Hardenbergschen Familie geboren, umfing ihn von Kind auf die Atmosphäre inniger und ernster Frömmigkeit. Darin fanden sich die Eltern zusammen, so verschiedene Charaktere sie sonst waren: der Vater eine strenge, energische Vollnatur, die Mutter ganz Demuth, Hingabe, Zartheit. Herrnhutische Reminiszenzen lebten in der Familie fort, und all diese Einflüsse haben sich in Friedrich Hardenberg verdichtet und zu ihrer Zeit, in jenen geistlichen Gedichten ihren Ausdruck gefunden, die man mit Recht als eine Nachblüthe unseres deutschen Kirchengliedes bezeichnet hat. Sie sind innig und schlicht wie Kindergebete; herrnhutische Anklänge sind nicht selten. Ihre religiöse Auffassung ist tief und ihre besondere Eigenart ist das durchaus persönliche Verhältniß zu Jesus, das sich in ihnen ausspricht und das wiederum an Zinzendorf erinnert. Mit Gedichten, wie „Wenn ich ihn nur habe" oder „Wenn alle untreu werden," mit seinen herrlichen Marienliedern hat sich Novalis für immer ins Herz des deutschen Volkes eingeschrieben.

Nach der Absolvirung des Gymnasiums zu Eisleben bezog Novalis die Universität in Jena, und hier trat ihm Schiller entgegen. Novalis war dem von herrlichen Manne hingerissen: „Sein Blick warf mich nieder in den Staub und richtete mich wieder auf," jubelte er. Durch diese innige Verehrung Schillers unterscheidet sich Novalis vortheilhaft von den andern Mitgliedern des romantischen Kreises, die Schillern bekanntlich feindlich gegenüberstanden. Und man geht wohl nicht fehl, wenn man den ernsten sittlichen Zug, den Novalis' Denken und Dichten immer festgehalten hat, der ihn vor einem gewissen, den Romantikern nicht immer fremden Nihilismus behütet hat, auf die Einwirkung des großen Apostels des sittlichen Idealismus zurückgeführt.

So groß war Schillers Einfluß auf den zarten, schmalen Studenten, daß es ihm gelang, ihn für das juristische Studium zu gewinnen, dem er bisher abhold gewesen war. Um dies Studium zu betreiben, ging er erst nach Leipzig, dann nach Wittenberg. Sein Dichten bewegte sich damals noch in ziemlich ausgefahrenen Geleisen. Da führte ihn sein Schicksal an einem Novembertage des Jahres 1794 von Tennstedt, wo er in die Geschäftspraxis eindringen sollte, in das dreiviertel Stunden entfernte Schloß Grüningen und hier sah er seine Sophie — Sophie von Kühn, Novalis' Muse, durch ihn unsterblich geworden. Und wer war diese Sophie? Damals noch ein zartes Kind von 13 Jahren, eine Knospe, die sehnsuchtsvoll dem Leben entgegensah, und eben darum vielleicht so anziehend für diesen Sehnsuchtsmenschen. Er verlobte sich mit ihr. Hätte sie, erblüht und gereift seine Träume erfüllt? Allem Anscheine nach war sie bei aller Reinheit und Güte äußerlich, wenig gebildet, der Dichtung fremd. Fremd also dem, was Novalis tiefste Herzensangelegenheiten bildete. Aber das Geschick ersparte ihm die gefährliche Probe der Ehe — Sophie verstarb in jungen Jahren. Und dies frühe Scheiden wob um sie den Heiligenschein, dies fesselte den Dichter ganz an sie.

Und er *wollte* an die Todte gefesselt sein. Er wollte sich von dem lockenden Leben, nicht von der Erinnerung an sie abbringen lassen. Er rang um seinen Schmerz, er hing ihm nach; er wollte der Verschiedenen bald nachfolgen oder wenigstens den Rest seines Lebens ganz mit dem wehmuthsvollen Gedanken an sie erfüllen. Für Novalis ist dieser Kampf um seinen Schmerz entscheidend geworden. Die wach; sie ließ ihn tiefe Blicke in das Geheimniß des Lebens thun, sie ließ ihn sich mit dem Tode befreunden und jene großartige Weltanschauung in ihm reifen, die in dem Tod ein Leben sah. In dem „Gesang der Todten" im „Osterdingen" („Lobt doch unsere stillen Feste") ist diesem Gedanken ein großartiger poetischer Ausdruck gegeben. „Wohin gehen wir denn?" fragt er einmal. Und „Immer nach Hause!" ist die mystisch-tiefe, mächtig unsere Seele ergreifende Antwort. In den herrlichen „Hymnen an die Nacht" öffnet sich uns der Blick in diese wunderreiche tröstliche Welt des Novalis: „Muß immer der Morgen wieder kommen? Endet nie des Irdischen Gewalt?" Anfang und Ende des Daseins, Leben und Tod schließen sich zu einer unendlichen Kette zusammen; es giebt kein Sterben: „Wer weiß, wo wir in dem Augenblick anschießen in dem wir hier verschwinden."

Doch das Leben war stärker, als Novalis' Vorsatz, und $1^1/_2$ Jahre nach Sophien's Tod war er zum zweiten Male verlobt, diesmal mit Julie von Charpentier, einem schönen, gescheiten und gewandten, doch wenig herztiefen Mädchen. Auch sie hätte ihn kaum dauernd glücklich gemacht, doch gab der jungen Liebe Glück und Hoffen seinem Dichten neue Flügel. Damals, in Freiberg, kurz vor seinem Tode, stand seine Persönlichkeit im Zenithe ihrer Entwickelung. Ein Zauber ging von dem lebhaften Manne mit den wallenden Locken, dem glänzenden braunen Auge, der geistreichen Stirn aus, und ganz besonders im Gespräche war er hinreißend. Im Gespräche produzirte er am meisten. Als die Romantiker im Sommer 1798 in Dresden gleichsam eine Heerschau abhielten, war Novalis ein Mittelpunkt des Kreises. Sie hielten ihn Alle: Dorothea Veit, Friedrich Schlegel, Tieck. Daß er, wie er selbst sich ausdrückt, eine Herbstnatur war, daß der Keim tödtlicher Krankheit in ihm lag, gab seiner Persönlichkeit noch eine eigene Weihe. Er war der reinste Mensch unter all' jenen Romantikern, die tiefste Natur. Wenige Jahre darauf raffte ihn die Schwindsucht hin, und der ganze Kreis der Romantiker stob zur selben Zeit in Haß und Unfrieden auseinander. Vielleicht hätte Novalis ihn bei längerem Leben noch zusammengehalten, — vielleicht! So ist sein kurzes Dasein jedenfalls das Symbol und sein Werk der reinste Ausdruck dieser Frühromantik geworden.

Im „Heinrich von Osterdingen" hat er zusammengefaßt, was die Romantik den Deutschen zu sagen hatte. Darin zeigt er, wie der junge Osterdingen zum Dichter wird; der zweite nicht vollendete Theil sollte zeigen, wie die Wirklichkeit zum Gedicht wird. In der Dichtung wird die Vielheit der Dinge Eins, sie ist das Lebensprinzip, das Reale, der Daseinszweck. Eine Ansicht, die sich mit heut wieder mächtigen Ideen aufs bemerkenswertheste berührt, und die einen der furchtbarsten Gedanken der Romantik ausdrückt. Auch die Auffassung hat im „Osterdingen" Gestalt gewonnen, daß es das Gemüth, die Seele ist, die dem Schicksal den Weg vorzeichnet. Aeußeres und inneres Geschick sind gleich, die seelischen Erlebnisse bedingen und gestalten die äußeren. Endlich führt uns dies Werk zuerst in jenes Mittelalter, dessen begeisterte Propheten dann die Romantiker wurden. Es hat keinen historischen Stil im modernen Sinne aber seine ganze Sprache versetzt uns in jene Vergangenheit zurück. Es ist eine schlichte, naive Sprache, die Sprache einfacherer Zeiten, eine Sprache der Seelen, eine Sprache voll zauberhaften, traumhaften Reizes. Sie klingt uns, wie ein altes frommes Lied. So hat in einem Werke, das Fragment geblieben ist, Novalis alles Wesentliche der Romantik gesagt.

Deutscher Sprachverein.
Sprachecke.

(Fragen und Anregungen sind an den Vorsitzenden des Sprachvereins oder an die Redaktion dieses Blattes zu richten.)

1. Zeichenheft, Rechenbuch, nicht etwa: Zeichnenheft und Rechnenbuch! Aus der Schule, wo dergleichen Bücher in erster Reihe gebraucht werden, sind die unrichtigen Formen schon seit langer Zeit verschwunden. Noch aber begegnen sie uns außerhalb der Schule hier und da, ja bisweilen bringen auch die Geschäfte noch Zeichnenhefte mit diesem Aufdrucke zum Verkaufe. Weil es Bücher zum Rechnen, zum Zeichnen sind, meint man, daß sie auch Rechnen- und Zeichnenbücher heißen müßten. Man verkennt dabei nur die Gesetze der deutschen Wortzusammensetzung. Nicht mit der Nennform (dem Infinitiv) des Zeitworts werden Zusammensetzungen gebildet, sondern mit dem Stamme, d. h. dem um die Formendung verkürzten Wortreste. So wird von sing-en gebildet Singstunde, von tanz-en Tanzmeister, von spring-en Springbrunnen u. dgl. Zieht man von der Nennform Rechnen, Zeichnen die Endung-en ab, so bleibt als Stamm übrig rechn, zeichn, oder, wie er ursprünglich lautete, rechen, zeichen (rechnen, zeichnen ist nur verkürzt aus rechenen, zeichenen). Mit diesem Stamme also sind jene Worte zusammengesetzt und können daher nicht anders lauten als: Rechenbuch, Rechenstunde, Rechenmaschine, Zeichenheft, Zeichenstift, Zeichenkasten u. s. w., ebenso wie man richtig sagt: Trockenboden, Trinkhalle, Rauchzimmer, Schreibfeder und nicht: Trocknenboden, Trinkenhalle, Rauchenzimmer und Schreibenfeder!

2. *Empfehlenswerthe Verdeutschungen:* Journal = Zeitschrift, Tageblatt oder Tagebuch; Journalnummer = Tagebuchnummer, — Parfum = Wohlgeruch, Wohlriechendes, Duft; Veilchenparfüm = Veilchenduft. — Direkt = unmittelbar, gerade, geradezu; offenbar. Frivol = leichtfertig, gewissenlos. — Riskant = gewagt, gefährlich. — Spezialität = Sonderfach; Hauptzweig, Hauptwaare; Liebhaberei. — Diplom = Urkunde, Ehrenzeugniß.

Vermischtes.

Frhr. Schott von Schottenstein. Die „Frankf. Ztg." erhält aus *Stuttgart* folgende Mittheilung, für deren Richtigkeit das Blatt selbst einstehen muß: „Die plötzliche Erkrankung des Ministerpräsidenten und Kriegsministers Frhrn. Schott von Schottenstein und der ihm bewilligte „Urlaub" bedeuten nichts mehr und nicht weniger als das Ende des kurzlebigen Ministeriums dieses Namens. Ueberraschend kommt die Nachricht für die Außenstehenden, während man in eingeweihten Kreisen seit einigen Tagen mit der Möglichkeit rechnete. Die Ursache dieser Ministerkrise liegt weitab vom politischen Gebiet. Es ist eine private Angelegenheit, bei der anfänglich nicht zu erkennen war, ob es sich nicht nur um einen unkrotollirbaren Klatsch handle. Nun aber hat sie sich zu Thatsachen verdichtet und außerdem politische Konsequenzen von Bedeutung gezeitigt. Es mag daher soviel gesagt werden, daß es sich um eine Untersuchung wegen Vergehens gegen § 180 des Strafgesetzbuchs handelt, in welcher Ministerpräsident v. Schottenstein als Zeuge auftreten soll. Die in Aussicht stehende Gerichtsverhandlung dürfte volle Klarheit in die Sache bringen. An der entscheidenden Stelle ist die Angelegenheit offenbar außerordentlich ernst aufgefaßt worden, und man geht nicht fehl, wenn man die Anwesenheit des Frhrn. v. Mittnacht in Stuttgart, des bewährten Rathgebers der Krone, mit ihr in Verbindung bringt! — Wir schlagen das *Strafgesetzbuch* für das Deutsche Reich auf und lesen unter § 180: „Wer gewohnheitsmäßig oder aus Eigennutz durch seine Vermittelung oder durch Gewährung oder Verschaffung von Gelegenheit der Unzucht Vorschub leistet, wird wegen *Kuppelei* mit Gefängniß bestraft; auch kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, sowie auf Zuverlässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt worden.

Zu dem Kapitel: wie Blutmorde entstehen, schreibt man der „Berl. Volksztg." aus Oberschlesien: Seit Kaisers Geburtstag ward eine bei einem christlichen Kaufmann in Rosenberg bedienstete Magd vermißt. Dieser Tage fand man sie in Wollentschin bei Rosenberg todt vor. Das Gesicht war durch Beißen oder Nagen von Thieren verunstaltet, sonst wies aber die Leiche keinerlei äußere Verletzung auf. Der Kreisphysikus — ein Jude — stellte fest, daß die Magd erfroren sei. Der Vater der Magd und die Staatsanwalt erhielten aber Briefe, in denen ein jüdischer Fleischer, der Kantor und ein angesehener Kaufmann des Mordes stark verdächtig wurden. Es hieß in diesen Briefen, daß der Fleischer und der Kantor das Mädchen vor einiger Zeit in den Hof des Kaufmanns geschleppt und dort abgeschlachtet hätten. Der sofort vorgenommenen Oeffnung der Leiche wohnte auch ein christlicher Arzt bei, der in Gemeinschaft mit dem Physikus den ersten Befund bestätigte, so daß die Staatsanwaltschaft keine weiteren Schritte in dieser Sache thun konnte.

Aus den Romanen des Lebens. Ueber eine Familiengeschichte, die wie eine französische Posse anfängt, um wie eine Tragödie zu enden, wird aus London berichtet. Handelnde Personen sind: eine von ihren Mann getrennt lebende Frau, die sich und fünf Kinder nur nothdürftig fortbringt; ein Zimmerherr, der von dem Mann seiner Wirthin als eine Art Privatdetektiv bezahlt wird, um Material für eine Ehescheidung zu beschaffen. Der Privatdetektiv verliebt sich in seine Wirthin, findet aber kein Gehör; außerdem erfaßt ihn wahre Zuneigung zu den Kindern, namentlich zu dem jüngsten, einem zweijährigen Baby. Er theilt Alles, was er an Sündenlohn bekommt, mit den Armen, verpfändet seine Schuhe, um ihnen Brod zu verschaffen, und als ihn der über die lästige Treue seiner Frau entrüstete Ehegemahl seiner delikaten Stellung enthebt und dadurch brotlos macht, tödtet der Unglückselig seinen Liebling, das Baby, um — wie er vor Gerich erklärt — es war der drohenden äußersten Noth zu bewahren.

Für die Redaction verantwortlich Karl Frank in Thorn

Handelsnachrichten.
Amtliche Notirungen der Danziger Börse.

Danzig, den 23. März 1901.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Factorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch hochbunt und weiß 757—777 Gr. 157 bis M.
inländisch bunt 772—783 Mk. Gr. 155—156 Mk.
inländisch roth 766—777 Gr. 152—154 M.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogramm per 714 Gr Normalgewicht
inländ. grobkörnig 720—765 Gr. 125=126 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch große 668 Gr. 135 Mk. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. 127—129 M.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch weiße 150 M. bez.

Kleesaat per 100 Kilogr
weiß 120 M.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- $3,92^1/_2$—4,45 M.
Roggen- $4,22^1/_2$—$4,37^1/_2$ M.

Der Vorstand der Producten-Börse.

Bronce-Verkauf
im Wege öffentlicher Ausschreibung an den Meistbietenden beim Artillerie-Depot Thorn 25 049 kg.
Termin am 3. April 1901, Vormittags 10 Uhr im Geschäftszimmer Nr. 2 des unterzeichneten Artillerie-Depots.
Bedingungen liegen daselbst zur Einsicht aus bezw. können gegen Einsendung von 75 Pfg. Schreibgebühren bezogen werden.

Artillerie-Depot, Thorn.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die mit dem Streuen von Sand zur Beseitigung von Glätte betrauten Colonnen können **namentlich bei plötzlich eintretender Glätte** nicht immer schnell genug die nothwendige Arbeit bestreiten. Es ergeht daher an die Herren Hausbesitzer die ergebene Bitte, **in solchen dringenden Fällen** im eigenen und allgemeinen öffentlichen Interesse das Streuen von Sand auf den Bürgersteigen und Promenadenwegen vor ihren Grundstücken gefälligst ihrerseits bewirken lassen zu wollen.
Zu diesem Zwecke stehen Sandhaufen an vielen Stellen der Innen- und Außenstadt behufs freier Entnahme von Sand zur Verfügung.
In der Innenstadt befinden sich derartige Sandhaufen:
a) neben dem westlichen Eingang zum Rathhaus,
b) an der südlichen Mauer der Johanneskirche (Jesuitenstraße),
c) an dem Gasthaus von Liebchen (Hohestraße Nr. 4),
d) an der nördlichen Mauer der Jakobskirche (Hospitalstraße),
e) an den Schankhäusern I und II,
f) an der Defensionskaserne,
g) an der Wilhelmkaserne,
h) in der Friedrichstraße am Kohlenplatz, sowie am Wilhelmplatz,
i) in der Jakobsstraße am Steinthor,
k) in der Bahnstraße.
Auf den **Vorstädten** lagern die Sandhaufen an verschiedenen Stellen neben den Wegen.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Aus Anlaß der wieder eintretenden kälteren Witterung machen wir auf die §§ 2 und 3 der Polizei-Verordnung vom 25. Juli 1853 aufmerksam,
wonach Wassereimer 2c. auf Trottoirs und Bürgersteigen nicht getragen werden dürfen und Uebertreter die Festsetzung von Geldstrafen bis zu 9 Mark, im Unvermögensfalleverhältnißmäßige Haft zu gewärtigen haben.
Familienvorstände, Brodherrschaften 2c werden ersucht, ihre Familien-Angehörigen Dienstboten 2c. auf die Befolgung der qu. Polizei-Verordnung hinzuweisen, auch dahin zu belehren, daß sie eventl. der Anklage nach § 230 des Straf-Gesetz-Buchs wegen Körperverletzung ausgesetzt sind, falls durch die von ihnen auf dem Trottoir 2c. **vergossene und gefrorene Flüssigkeit** Unglücksfälle herbeigeführt werden.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Am **Charfreitag,** den 5. k. Mts. findet hier **kein Wochenmarkt** statt; der Wochenmarkt an Stelle des Freitags wird am **Donnerstag,** den 4. k. Mts. hier abgehalten.
Thorn, den 21. März 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der **Wohnungswechsel** am 1. und der **Dienstbotenwechsel** am 15. April d. Js. stattfindet. Hierbei bringen wir die Polizei-Verordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Marienwerder vom 17. Dezember 1886 in Erinnerung, wonach jede Wohnungsänderung innerhalb 3 Tagen auf unserem Meldeamt gemeldet werden muß. Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mark, im Unvermögensfalle verhältnißmäßiger Haft.
Thorn, den 2. März 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Adam Kaczmarkiewicz'sche
einzige echte **altrenommirte**
Färberei u. Hauptetablissement
für chem. Reinigung von Herren- und Damengarderoben 2c.
Annahme: Wohnung u. Werkstätte.
Thorn, nur Gerberstr. 13/15
neben der Töchterschule u. Bürger-Hospital.

LOOSE

zur **23. Marienburger Pferde-Lotterie.** Ziehung am 9. Mai 1901. Loos à **1,10** Mk.,
zur **Königsberger Schloß-Bau-Lotterie.** Ziehung vom 13. bis 17. April 1901. Loos à **3,30** Mk.
zu haben in der
Expedition der „Thorner Zeitung."



Gartengrundstück
(Villa Martha)
mit Stallungen **Mellinst. 8** a. Rothen Weg **steht zum Verkauf eventl. zu vermiethen.** Näheres
Schuhmacherstr. 1 p.

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt,

1838 gegründet, unter **besonderer Staatsaufsicht** stehend.
Vermögen: 100 Millionen Mark. **Rentenversicherung** zur Erhöhung des Einkommens
1896 gezahlte Renten: 3 713 000 Mark. **Kapitalversicherung** (für Aussteuer Militairdienst, Studium). **Oeffentliche Sparkasse.**
Geschäftspläne und nähere Auskunft bei: **P. Pape** in **Danzig,** Ankerschmiedegasse, **Benno Richter,** Stadtrath in **Thorn.** (212)



Neuer Zehn-Mark-Atlas.
Einen großen, vollständigen Handatlas von
hundert Kartenseiten
in technisch vollkommener Ausführung und Ausstattung zum Preise von nur
zehn Mark
hat bis jetzt noch Niemand, in keinem Lande und zu keiner Zeit, geboten.
Hunderttausende
giebt es, die, sei es in der **Familie,** sei es im **Beruf,** im **Geschäft,** im **Büreau,** gern einen ausführlichen, auf jede Frage Auskunft gebenden Atlas besitzen möchten, auf dessen Erwerb aber des Preises wegen bisher verzichten mußten. Der
Neue Volks- und Familien-Atlas
bietet eine vollständige und handliche Kartensammlung aller Erdteile und Länder, in einer Ausführung und Größe, wie sie den Bedürfnissen des täglichen Lebens, für die Zeitungslektüre, für Studien oder andere Zwecke, entspricht.
Die Ausgabe erfolgt in 20 Lieferungen zu je 50 Pf., so daß sich der Atlas zum Preise von zehn Mark vor Ablauf des Jahres in den Händen der Abonnenten befindet.
Erste — Probe- — Lieferung
zur Ansicht und für Abonnement in der Buchhandlung:
Walter Lambeck,
Thorn.
Verlag von Velhagen & Klasing in Bielefeld und Leipzig.

Neueste Genres. Sauberste Ausführg.
Thorner Schirmfabrik
Brücken Breitestr. Ecke.
Billigste Preise. Größte Auswahl.
Große Auswahl in Fächern.
Täglich Neuheiten in
Regenschirmen.
Reparaturen von Schirmen, Stöcken und Fächern, sowie **Beziehen** von Sonnen- und Regenschirmen.

Mech. Strumpfstrickerei
F. Winklewski,
Thorn, Gerstenstraße 6
empfiehlt sich **zum Stricken und Anstricken** von
Strümpfen.

R. Sultz, Malermeister,
Brückenstraße 14
empfiehlt sich zur persönlichen Ausführung aller in das Malerfach treffenden Arbeiten und bittet um Aufträge.
Reelle Arbeit. **Billigste Preise.**

Kaufmännische Ausbildung
kann in nur 3 Monaten erworben werden.
Institutsnachrichten gratis.
Königl. behördl. konzess.
Handels-Lehr-Institut
Otto Siede, Elbing.

Für Depositengelder vergüte bis auf Weiteres

bei täglicher Kündigung 4 %
„ achttägiger „ 4½ %
„ 3monatlicher „ 5 %

Bernhard Adam,
Bankgeschäft,
Brückenstrasse 32.

„CAROLA"

Feinste Süssrahm-Margarine
von
Carl Sakriss
Schuhmacherstrasse 26 **THORN,** Schuhmacherstrasse 26.
Carola spritzt nicht beim **Braten,** wie andere **Margarine,**
Carola schäumt genau beim **Braten,** wie feinste **Naturbutter,**
Carola bräunt genau beim **Braten,** wie feinste **Naturbutter,**
Carola duftet genau beim **Braten,** wie feinste **Naturbutter,**
Carola ist genau so **ausgiebig,** wie feinste **Naturbutter,**
Carola ist genau so feinschmeckend, wie feinste **Naturbutter**
und daher auch als Ersatz für feinste Butter auf Brod zu essen.
Da in meinem Geschäft täglich circa 10 Eimer



„Carola"

ausgestochen werden, so bin ich im Stande meiner Kundschaft stets **nur** frische Waare zu liefern.

„Carola"
ist nur in meinem Geschäft zu haben.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:
Magenkatarrh, Magenkrampf,
Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung
zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte
Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der
Hubert Ulrich'sche Kräuterwein.
Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführungsmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.
Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen,** die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Malen Trinken beseitigt.
Stuhlverstopfung und der unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem **(Hämorrhoidalleiden)** werden durch Kräuterwein rasch und **gelind** beseitigt. Kräuterwein **behebt Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.
Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung
sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung** u. **Gemüthsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Lebenslust.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.
Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 und 1,75 in den Apotheken von **Thorn, Mocker, Argenau, Gollub, Alexandrowo, Schönsee, Culmsee, Schulitz, Lissewo, Briesen, Inowrazlaw, Bromberg u. s. w.,** sowie in Westpreußen und ganz Deutschland in den Apotheken.
Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82"** 3 u. mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- u. kistefrei.
Vor Nachahmung wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich
Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Manna 30,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,00. Diese Bestandtheile mische man!

Bis kommenden Freitag muß das Otto Feyerabend'sche Konkurswaaren-Lager geräumt sein.

Sämmtliche Waaren, noch gut sortirt, werden von heute ab
zu jedem nur annehmbaren Preise ausverkauft.
Großes Lager in Genre- u. Thorner Ansichtspostkarten.
Copir-Tinten
Akten — Couverts
Küchenspitzen — Klosetpapier
Tuschkasten u. Aquarelltuben
Einsegnungs- und Osterkarten
Blumen — Seidenpapier
Lampenschleier etc.
Selten günstige Gelegenheit: f. Wiederverkäufer u. Kantinenwirthe.
Laden- und Schaufenster-Einrichtung, sowie **2 Gasöfen** billig zu verkaufen.

Oeffentliche Erklärung!

Die gefertigte Porträt-Kunstanstalt hat, um unliebsamen Entlassungen ihrer künstlerisch vorzüglichst geschulten Porträtmaler enthoben zu sein und nur, um dieselben weiter beschäftigen zu können, **für kurze Zeit und nur bis auf Widerruf** beschlossen, auf jeglichen Nutzen oder Gewinn zu verzichten.
Wir liefern
für nur 13 Mark
als kaum der Hälfte des Werthes der blossen Herstellungskosten
ein Porträt in Lebensgrösse
(Brustbild)
in prachtvollem, eleganten, Schwarz-Gold-Barockrahmen
dessen wirklicher Werth **mindestens 60 Mark** ist.
Wer daher anstrebt, sein eigenes, oder das Porträt seiner Frau, seiner Kinder, Eltern, Geschwister oder anderer theurer, selbst **längst verstorbener Verwandte oder Freunde** machen zu lassen, hat blos die betreffende Photographie, **gleichviel in welcher Stellung,** einzusenden und erhält in 14 Tagen ein Porträt, wovon er gewiss aufs Höchste überrascht und entzückt sein wird.
Die Kiste zum Porträt wird zum Selbstkostenpreise berechnet.
Bestellungen mit Beischluss der Photographie, welche mit dem fertigen Porträt unbeschädigt retournirt wird, werden **nur bis auf Widerruf** zu obigem Preise gegen Postvorschuss (Nachnahme) oder vorherige Einsendung des Betrages entgegengenommen von der
Porträt-Kunst-Anstalt
„KOSMOS"
Wien, Mariahilferstrasse 116.
Für vorzüglichste, gewissenhafteste Ausführung und naturgetreueste Aehnlichkeit der Porträts wird Garantie geleistet.
Massenhafte Anerkennungs- und Danksagungsschreiben liegen zur öffentlichen Einsicht für Jedermann auf.

Malz-Extract-Bier. Stammbier
aus der Ordensbrauerei **Marienburg** empfiehlt
A. Kirmes, Alleinverkauf für Thorn und Umgegend.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn